

# Turn- und Sport-Verein Lichterfelde von 1887 e.V.

Im Deutschen Reichsbund



für Leibesübungen



1887  
1937

**Festschrift**

Deutschland, wir glauben an Dich —  
Denn wir glauben an unsere Kraft!

Heinrich Anacker.

Turnen, Wandern, Spiel und Sport  
Treiben wir am Heimatort.  
Fehlst Du noch, so meld' Dich schnell  
Bei dem allbekanntem **L**

## Zum Geleit

Der T.S.V. Lichterfelde von 1887 e. V. gehört nicht nur zu den ältesten des Bezirks, sondern ist auch auf dem Gebiete der Leibesübungen einer der vielseitigsten. In seinen Abteilungen für Turnen, Leichtathletik, Handball, Faustball, Fechten, Tennis, Gymnastik, Schwimmen, Wassersport und Wandern haben hunderte von Volksgenossen aus Lichterfelde, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, eine fröhliche und straffe Leibeserziehung erfahren.

Auch für gemeinnützige Zwecke, für Heimatfeste und Sportveranstaltungen der Bezirksverwaltung, hat sich der Verein stets bereitwilligst und erfolgreich zur Verfügung gestellt. Sein Vereinsabzeichen, das schwarze „L“ im schwarzen Ring auf weißem Grunde, ist für alle turnerisch interessierten Kreise des Bezirks Steglitz zu einem Begriff von besonderem Wert geworden.

Ich wünsche dem Verein auch für die Zukunft eine gedeihliche und fruchtbare Entwicklung im uneigennütigen Dienste an der körperlichen Erziehung unserer Volksgenossen.

Treff

Bezirksbürgermeister

Es ist mir eine besondere Freude, unter den diesjährigen Jubilaren auch den Turn- und Sport-Verein Lichterfelde von 1887 e. V. zu finden und ihm meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen zu können.

Die stärkste Säule in der deutschen Turn- und Sportbewegung war stets die Treue, das getreue Festhalten an der einmal begonnenen Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen für Volk und Vaterland.

Ich wünsche, daß der Turn- und Sport-Verein Lichterfelde weitere 50 Jahre seine segensreiche und erfolgreiche Arbeit im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen fortsetzen möge und dieses mit noch größerer Freude und Begeisterung in unserem neuen nationalsozialistischen Deutschland, das uns der Führer in einem beispiellosen heroischen Kampf erobert und geschenkt hat.

Breithaupt

DRK.-Gauführer — SS-Oberführer

50 Jahre steht der Turn- und Sport-Verein Lichterfelde in der Arbeit um die körperliche und sittliche Erstarfung unseres Volkes. Er betrachtete es stets als seine vornehmste Aufgabe, den Kameradschaftsgeist und den Gemeinshaftswillen in den Herzen seiner Mitglieder wachsen zu lassen, weil die Führer des Vereins immer erkannten, daß nur aus diesem Erlebnis heraus Freude und innere Ausgeglichenheit aufkommen kann. Er blickt zurück und zieht aus der Vergangenheit die Kräfte für das Wirken in der Zukunft, das einen erhöhten Einsatz für unser deutsches Volk und sein Vaterland verlangt. Grundlage all unseres Tuns ist die nationalsozialistische Haltung, die einen starken Willen, einen freudigen Opfermut, eine selbstverständliche Einordnung und ein Besinnen auf die Ewigkeitswerte des deutschen Volkes verlangt. So wächst die Leibesübung über sich selbst hinaus zur politischen Leibeserziehung, deren Träger alle Mitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sein sollen. Für die kommenden Jahre dem Verein und seinen Mitgliedern ein „Glück auf“!

W. Schifora  
DRK. - Gaudietwart

Der Turn- und Sport-Verein Lichterfelde von 1887 e.V. hat in den 50 Jahren seines Bestehens vorbildlich und treu für die Aufgaben deutschen Turnertums gearbeitet und ist damit ein vollwertiges Mitglied der früheren Deutschen Turnerschaft gewesen.

Auch im neuen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen schafft er unermülich zum Segen von Führer, Volk und Vaterland.

Dem Verein dafür meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, ist mir ein Herzen für

Pfe'nig  
DRK. - Kreisführer, Berlin

Der Turn- und Sport-Verein Lichterfelde 1887 e.V. kann in diesem Jahr auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. 50 Jahre freiwillige und ehrenamtliche Arbeit vieler Helfer und Helferinnen zum Wohle für Volk und Vaterland. Mögen sich immer einsatzbereite Männer und Frauen finden, die ausgerüstet mit lebendiger, vorwärtsstrebender Jugendkraft mit

Hand anlegen, diese herrliche Arbeit nicht nur in Bezug auf die vom Verein betriebenen Leibesübungen, sondern auch in geistig-seelischer und weltanschaulicher Hinsicht fördern zu helfen!

Ich beglückwünsche den Verein aufs herzlichste zu seinem Jubelfeste und wünsche ihm alles Gute für die Zukunft.

Otto Heiden  
DRK. - Kreisportwart

50 Jahre Turn- und Sportverein Lichterfelde, 50 Jahre Wirken und Streben im Dienste der Leibesertüchtigung. Nicht kleinliche Vereinsmeierei gab unserer Gemeinschaft den inneren Zusammenhalt zum Ueberdauern nunmehr fast zweier Generationen. Es war vielmehr die Ausrichtung allen Tuns und Lassens auf das Wohl und Wehe des Einzelnen unter uns und damit der Gesamtheit unserer Deutschen Volksgemeinschaft. Jahrzehnt um Jahrzehnt immer in gleicher Marschrichtung auf das von Altmeister Jahn gesteckte Ziel. Unter bewußter Abkehr von jeglicher Ueberbewertung rein körperlicher Fähigkeiten allein war allezeit so wie heute unser Ziel, den Körper zu stählen und zu stärken, auf daß in ihm wohne ein ebensolch starker Geist. Wehrhafte und wehrwillige Menschen, gefeit gegen alle Anfechtungen des Lebens, welcher Art sie auch sein mögen, sollen aus unseren Reihen erwachsen.

Und wenn wir nun einschwenken durften in die große breite Front der von unserem Führer Adolf Hitler geschaffenen neuen, wahren und echten Deutschen Volksgemeinschaft, dann nicht ohne erneut zu geloben, niemals unsere Pflicht zu vergessen, sondern mit verstärktem Willen und verstärkter Kraft an unserem Platz weiter zu stehen für die Deutsche Volksgemeinschaft, für

„Dem Vaterlande gedenken!“

Hermann  
Vereinsführer

Daß der „L“ nach Maßgabe seiner Kräfte mit voller Hingabe wie im verfloßenen halben Jahrhundert in der Deutschen Turnerschaft auch künftig in Treue und Beharrlichkeit und bestem Wissen und Gewissen an den dem Reichsbund für Leibesübungen von unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zugewiesenen Aufgaben mitarbeiten wird, ist meine feste Zuversicht.

Eduard Grigoleit  
Vereinsoberturnwart

## Festfolge Sonnabend, 8. Mai 1937, 21 Uhr

### 1. Teil

Einmarsch der Fahnen

Vorklang

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre\*) L. van Beethoven

Nur die Hoffnung festgehalten\*) Ed. Surläuly

Begrüßung durch den Vereinsführer Carl Heinemann

Gemeinsames Festlied Nr. 1 (Worte auf Seite 38)

Ansprachen

Vaterland\*) (Gust. Wohlgemuth)

Deutschland, dir mein Vaterland\*) Hans Heinrichs

Deutschlands Ruhm, Marsch von Martin Schröder

Gemeinsames Festlied Nr. 2 (Worte auf Seite 39)

Ausmarsch der Fahnen

### 2. Teil

Jung und alt bei der Arbeit . . .

Gelöbte Bewegung

Männlich und stark

Stramm im Dienst

Mutig und sicher

Der Wille bändigt die Kraft

\*) Vorgetragen vom Männergesangsverein Lichterfelder Liedertafel  
Eintracht 1884 e. B.

## Vorklang

1887 . . .



1914



1918 . . .

Drauf der Friede der Schmach,  
Und die Volkskraft lag brach.  
War der Streiter der Lebens  
Blutopfer vergebens?  
Sagte keiner den Sinn,  
Daß ihr Tod nur Beginn  
Eines neuen Erwachens  
Und Flammenentsachens?  
Da ward uns der Führer,  
Der Seelenglutschürer.  
Er hat es ergründet,  
Die Fackel entzündet,  
Den Kampf sich geschworen,  
Den Mut nie verloren,  
Das Böse vernichtet,  
Das Dunkel getichtet;  
Auf gezeichneter Bahn  
Geht er voran!

1937 . . .

Du Jugend von heute, du mußt jetzt hämmern,  
Laß satte Bäuche den elenden Schlemmern,  
Du mußt jetzt bauen, / vorwärts nur schauen,  
Säen und ringen / zu gutem Gelingen,  
Hilft ja kein Jagen, Breinen und Stöhnen,  
Bedenke, die Ernte, sie bleibt deinen Söhnen!  
Du mußt jetzt schaffen fürs künftige Geschlecht,  
Tu es drum ganz, so tust du es recht!

Sragt euch nur immer: Nützt es dem Ganzen?  
Treibt sie zu Paaren, die kläffenden Schranzen!  
Was Vorteil, was Geld? / Pflügt mir das Feld!  
Das Erbe der Väter, packt es fest an,  
Laßt fürder nie einen Pfuscher heran!  
Fürchtet nicht Teufel und fürchtet nicht Tod,  
Stets nur befolget der Stunde Gebot.  
Und wenn ihr den Sinn einmal halb nur begreift,  
Wisset, es ist in dem Führer gereift.  
Er steht zu euch, ganz wie zu seinem Wort.  
Deutsche, ermannt euch, die Zweifel jagt fort!

Immer nur schaffen,  
Nimmer erschlaffen,  
Mannhaft und stark,  
Deutsch bis ins Mark,  
Du so wie du!  
Junge, schlag zu!

Wahr dich und stähle  
Leib dir und Seele,  
Sollst dich nicht zieren,  
Ins Leere verlieren,  
Mädel, gib acht,  
Schlag deine Schlacht!

Im Gleichschritt, so schreiten  
Den kommenden Zeiten  
Die Kämpfer entgegen;  
Im Herzen sie hegen  
Den Glauben ans Ziel.  
Ist das zuviel?

Das Erbgut der Väter  
Gemeinsam in steter  
Bereitschaft zu läutern  
Und niemals zu meutern;  
Stark, um die Wette  
Als Glieder der Kette  
Den Schild rein zu halten  
Und neu zu gestalten,

Ist's Leben wohl wert,  
Wenn's auch verzehrt!

Das sind die Pflichten;  
Die Zukunft mag richten!

Sei's nicht bequem,  
Es ist nicht an dem!  
Sagt ab den Schwächen,  
Auf Biegen und Brechen,  
Ob Frau oder Mann,  
Alle faßt an!

Es muß eben gehen;  
Ihr habt es gesehen:  
Die Wege sind frei —  
Woblan denn, es sei!

Ihr macht Geschichte —  
Oder zunichte.

Gemeinschaft der Tat,  
Auf geht die Saat.  
Reiht Stück an Stück,  
Schaut nicht zurück.  
Gebt euch die Hände,

Ebbus.

## Don der Hasenheide bis zu unseren Tagen

„Wer hat eigentlich das Turnen erfunden?“, so bekam man früher nicht selten zu hören; und dann hieß es wohl: „Turnvater Jahn“. Frage wie Antwort gingen am Kern der Sache vorbei. Erfunden ist das Turnen nicht, sondern gewachsen aus der Notzeit eines Volkes. Sein Rührer war Jahn, aber er war mehr, viel mehr. In erster Linie war Friedrich Ludwig Jahn Politiker, und das, was er schlecht hin Turnen nannte, galt ihm als Mittel zum Zweck. In einer Zeit des völkischen Niederbruches, da des Franzosentaisers Kriegswagen deutschen Ackerboden furchten, sah er in den Leibesübungen das Mittel, die Rettung des Volkes vorzubereiten. Wehrhaftmachung der Jugend, das war sein Ziel. Sollte aber dieses Wirken von Bestand sein, mußte das deutsche Wesen von innen heraus erneuert werden, um von da aus zur Ausrichtung des Willens und zur Tatgemeinschaft des ganzen Volkes zu gelangen. Und das war sein zweites Ziel. Vor die Rechte des einzelnen setzte er die Erfüllung der Staatspflichten. Während die meisten zuerst an sich dachten, handelte er für das Volk. Ein hinreißendes Vorbild ehrlicher Vaterlandsiebe, forderte er von denen, die sich auf der Hasenheide zu ihm fanden, unbedingten Gehorsam, Ordnung, Treue und Wahrhaftigkeit, Einfachheit und Sittenstrenge, kameradschaftlichen Sinn. Wie er mit feherif [redacted] stern vorgedrungen war, der dem Dreiklang [redacted] entgegenstrebt, so ersehnte, er daß die Tasche nicht Bereiten, ihrer ureigensten Kräfte nicht Bewußten von dem Glauben an sich selbst, an deutschen Bekennermut durchdrungen werden möchten, daß sie die Notwendigkeit der Abkehr vom raffestremden Buchergeist und vom Hader mit denen, die gleichen Blutes waren, begreifen lernten. Aus der Selbstbesinnung des Volkes würde dereinst die Einheit entstehen, Deutschlands Einheit, die der Traum seines erwachenden Lebens war, das Morgenrot seiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft, und schließlich der Abendstern, der ihm zur ewigen Ruhe winkte. So prägte er, der Sprachschöpfer, der aller Liebäugelei mit artfremdem Gedankengut unerbitliche Fehde angesagt hatte, sein „Deutsches Volkstum“. Die Verwirklichung seiner Pläne blieb einem größeren vorbehalten, Adolf Hitler. Der aber erweckte Jahn aus dem Ruhmestempel, in den man ihn gestellt hatte, zu neuem Leben, auf daß er, als einer der Unseren, sich aus unserer Mitte erhebe und uns voran schreite! Und deshalb blicken wir heute nicht auf ihn als den großen Turner, sondern den großen Deutschen, schauen nicht zu ihm zurück, sondern mit ihm der starken Zukunft entgegen . . .

Nach der Aufhebung der unseligen Turnsperr im Jahre 1842, die ein Vierteljahrhundert bestanden und in schwächlicher Verkennung der Ziele Jahns eine Verengung des Begriffes „Turnen“ als das Leben an den Geräten in geschlossener Halle zur Folge hatte, regte sich allerorten der Gedanke planmäßig betriebener Leibesübung, und im Jahre 1860 schlossen sich die Vereine aus allen Gauen unseres Vaterlandes zur „Deutschen Turnerschaft“ zusammen. Die Gutshöfe Giesensdorf und Lichterfelde mit den dazugehörigen Bauernhöfen zählten damals je 300 Einwohner. Jahns Ruf drang nicht zu ihnen. Die Erschließung unseres heutigen Ortsgebietes durch den tatkräftigen Carstenn gab den unmittelbaren Anstoß zu einer zunächst langsamen, später sprunghaften Entwicklung. Carstenn sah sie irgendwie voraus. Zu beiden Seiten fuhr die Eisenbahn; Lichterfelde hatte keine Haltestelle. Sollte aber die geplante Willenstadt entstehen, mußten Bahnhöfe geschaffen werden, und wiederum,

## Reichspräsident von Hindenburg bei der Grundsteinlegung der Deutschen Turnschule

Ich verfolge mit großem Interesse die Ziele der Deutschen Turnerschaft: körperliche und sittliche Kräftigung sowie Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung. Nur so kann die Jugend zu charakterfesten Deutschen erzogen werden.

Möge es der Deutschen Turnerschaft nie an Männern und Mitteln fehlen, um diese hohen Ideale zu verwirklichen.

solten Bahnhöfe entstehen, mußten erst einmal die Leute da sein, die sie benutzten. Carstenn baute die ehemalige Kadettenanstalt. Auf seine Kosten. Er legte den Bahnhof Ost an, wenn auch nicht in seiner heutigen Gestalt, baute Straßen. Auf seine Kosten. Er kaufte für 125 000 Mark seltene Pflanzen von dem Hamburger Gärtner Booth. Rahl war Lichterfelde damals auf weite Strecken, so kahl! Nur von der Kadettenanstalt hin bis zur alten Dorfau an der noch nicht bestehenden Bätestraße zog sich ein Fichtenwald. Teile davon sind heute noch unschwer zu entdecken. Durch die heutigen Parkanlagen am Teltowkanal schlängelte sich die Bäte, deren Tal durch unwirtschaftliche Torfstechereien vielfach versumpft war. Der Schloßpark am Hindenburgdamm gibt nur einen schwachen Begriff davon. Die Ringstraße entstand, in weitem Bogen um die Kadettenanstalt, die kürzlich umbenannte Mühlenstraße wurde unter Bewegung großer Erdmassen des „Windmühlensberges“ als rascher Zugang vom Gutshof an der Chaussee, dem jetzigen Hindenburgdamm, geschaffen. Der Pavillongarten, jetzt Hindenburgdamm 115, erlebte große Tage. Lichterfelde wuchs, aber zur Ueberraschung im Osten. Die Gegend um den Marienplatz und den Wilhelmplatz gehören zu den ältesten Teilen unseres Vorortes. Die Giesensdorfer Straße hat von jeher als wichtigste Ortsverbindung bestanden. 1878 erfolgte die Vereinigung der beiden Dörfer als Groß-Lichterfelde. Mit der Gangbarkeit der Wege war es nicht weit her. Selbst wenn die amtliche Bekanntmachung des Gemeindevorstehers in der Sondernummer des „Lokalanzeigers“ vom 28. Juni 1878 als Scherz gemeint war, -- „als gefunden wurden eingeliefert 13 Gummischuhe (5 wurden in dem aufgeweichten Fahrweg der Giesensdorfer Straße gefunden, 8 in der Chausseestraße, in einem derselben steckt ein Stiefel nebst Wollstrumpf . . . Als vermißt gemeldet wird von seiner Ehefrau der Willenbestitzer Tollkühn, der gestern abend, obwohl es stark geregnet hatte, von der Bahnhofstraße aus in der Richtung nach der Chausseestraße durch den Sumpfung) — läßt dergleichen doch die Schrecken mangelhaft oder garnicht gepflasterter Wege deutlich erkennen. Vom Bahnhof aus, mit einem der wenigen Züge von Berlin gekommen, schritt die Familie im Gänsemarsch unter Taschen-

lampenbeleuchtung heimwärts. Den Bahnhof selbst nennt übrigens das Blatt die alte Scheune". Bis zum Jahre 1887 hatte dann der Westen, „Transbänanien“ genannt, den Osten stark überflügelt. Nicht nur der Bau der Gardeschützenkaserne mag dazu beigetragen haben. Dem Ortsbilde werden wir am ehesten gerecht, wenn wir uns vor Augen führen, daß der Ausbau der Straßenbahn, der ersten der Welt, zu einer Ringlinie über den Jungfernstieg, Boothstraße, Parkstraße (Krahnmerstraße), Chausseestraße, Augustaplatz, Dahlemer Straße, Viktoriastraße zum Bahnhof West in Aussicht genommen war. Nach Steglitz bestand keine Verbindung, ebenso wenig wie es eine Wannseebahn und eine Vorortbahn im Osten gab. An die Petruskirche dachte noch niemand; der nach der Wilhelmstraße gelegene Teil des Schillergymnasiums war soeben fertiggestellt, aber vom Rathaus keine Spur. Manteuffel-, Koon- und Steglitzer Straße waren bis auf ein oder zwei Häuser noch nicht vorhanden, zwischen Chausseestraße und Steglitz das Bätetal. Jenseits der Wannseebahn baute man eifrig in der Goebenstraße. Schon zählte der Ort 6 500 Einwohner. Handwerker und Kaufleute, die sich anderwärts den Wind hatten um die Nase wehen lassen, siedelten sich nun in der rasch aufblühenden Gemeinde an. Damit war auch die Zeit herangereift, in der das Turnen sich heimisch machen sollte. Groß war die Zahl der dafür Begeisterten nicht; erst nach mehrfachen fruchtlosen Versuchen und manchen belehrenden Vorträgen des Berliner städtischen Oberturnwarts Angerstein glückte es am 28. April 1887, in der Giefensdorfer Gemeindeschule den Verein mit 19 Mitgliedern aus der Taufe zu heben. Das deutsche Erbübel, die Wiefspalterei, machte auch vor dem jungen Verein nicht halt. Am 18. August des gleichen Jahres entstand ein zweiter Verein. Diese beiden, der Männerturnverein (Stammverein) und der Männerturnverein werden um diese Zeit in einer für Baulustige bestimmten Werbeschrift bereits in einem Atemzuge neben Staverainen und Rauchklubs genannt, um auf die Pflüge der Geselligkeit im Orte hinzuweisen. Die Benutzung von Turnhallen begegnete allerdings den größten Schwierigkeiten; es waren lange Verhandlungen mit der Gemeinde, dem Provinzial-Schulkollegium, ja, mit dem Ministerium nötig. 1895 wurde die erste Fahne geweiht. Drei Jahre später kam es zur Gründung einer Frauenabteilung. Mehrfacher Anlauf für Altersturnen scheiterte an geeigneter Führung. Erst die Gründung einer zweiten Abteilung im westlichen Ortsteil förderte das Turnen der Älteren. Aus dieser unter W. Melahns Leitung erblühenden Abteilung entstand 1900 die „Turnvereinigung“. Die nun vorhandenen drei Vereine haben stets friedlich nebeneinander gewirkt und in Ausschüssen die gemeinsamen Angelegenheiten beraten. 1912 begingen die beiden Männerturnvereine unter reger Anteilnahme der Bürgerschaft und der Behörden ihr 25jähriges Bestehen. Diese Feier hat, wie viele andere gemeinsame Veranstaltungen, viel zur Annäherung beigetragen. Zum Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig wurde unter Beteiligung der Schulen ein Fackelzug veranstaltet. In der Nacht vom 17. zum 18. Okt. nahmen die Vereine am Silbotenlauf nach Leipzig teil, — Vorboten des Olympischen Staffellaufes! 1914 eilten alle wehrfähigen Turner zu den Waffen. 42 von ihnen sahen die Heimat nicht wieder. Engste Verbindung mit den Feldgrauen war selbstverständliche Pflicht der Daheimgebliebenen. Die Turnhallen wurden bald als Lagerplätze für allerlei Lebensmittel gebraucht. Eine Zeitlang turnten die Vereine gemeinsam in der Goetheschule.

Gegen Ende des gewaltigen Völkerringens, im Winter 1917/18, mußte auch diese Übungsstätte zum Opfer gebracht werden. Die letzte Hoffnung, ein Häuflein Getreuer zusammenzuhalten, schien dahin. Sollten die früher

**Hoch zu wachsen und vom Blitz getroffen zu werden ist schließlich doch besser als krüppelig zu bleiben und verschont von Blitz und Sturm. Es gibt Menschen, die anders denken: die leben, damit sie im Alter nicht verhungern. Aber das ist dann auch kein Leben!**

Gerhard Löns.

oder später in die Heimat zurückkehrenden Männer die Stätte und Quelle neuen Lebensmutes nicht mehr vorfinden? Sollten sie glauben, daß die Daheimgebliebenen, daß vor allem die Jugend nicht auch ein wenig zu kämpfen verstanden hatte, um zu erhalten, was gut war, und ihnen das Vergessen der Schrecknisse zu erleichtern? Sollte rein garnichts mehr von Bestand sein? Sollten sie alles, aber auch alles aus Trümmern von Grund aus wieder neu aufbauen müssen? Es wären keine rechten Turner und Turnerinnen gewesen, wenn sie nicht Mittel und Wege gefunden hätten, den Übungsbetrieb allen Schwierigkeiten zum Trotz aufrecht zu erhalten. Die Turnhallen waren geschlossen, aber die Geräte waren ja noch da! Also alles zugefaßt! Männer und Frauen schleppten gemeinsam Barren, Bock, Sprungbrett in das am Hindenburgdamm gelegene Gasthaus „Zum Hindenburg“, dessen damaliger Besitzer, ein alter Turner, bereitwillig den Saal zur Verfügung stellte, der nun als Turnhalle diente. Klein an Zahl, aber mit heißer Liebe und voller Begeisterung zu ihrer Aufgabe stehend, übten Turner und Turnerinnen nun gemeinsam auf beschränktem Raum, sangen in altgewohnter Weise ihr Lied, hielten Ordnung und Selbstzucht als stille Kämpfer in der Heimat. So trug das Häuflein Getreuer dazu bei, die Pflagestätte deutschen Volks- und Brauchtums zu erhalten: den Turnverein.

Nach dem Kriege erfolgte eine immer engere Fühlungnahme der drei Vereine. Vom Stammverein ging die Anregung zur Verschmelzung aus. Ueber eine Arbeitsgemeinschaft wurde schließlich der Weg gefunden. Die Spielplatzfrage war besonders brennend. Viele Sitzungen hat es in dieser Zeit gegeben; ein engerer Ausschuß besichtigte mehrere Freiflächen und außerhalb des Ortsgebietes liegende Sportplätze. Durch öffentliche Schauturnen und einen Werbelauf durch Lichterfelde wurde auch die Einwohnerschaft auf die Spielplatzfrage aufmerksam. Schließlich fanden die Vereine an der Südfrent der Kadettenanstalt, die nun zur Stabilia geworden war, eine vorläufige Unterkunft. Mehr und mehr hatte sich mittlerweile der Gedanke der Verschmelzung verdichtet. In der Aula des Realgymnasiums nahm diese am 14. Juni 1920 Gestalt an; seither besteht der „Turn- und Sport-Verein Lichterfelde von 1887 e. V.“ Seit 1925 ist er in das Vereinsregister eingetragen. Eine neue Fahne konnte durch freiwillige Spenden beschafft werden; freilich mußten erst die Jahre der Geldentwertung darüber ins Land gehen. Erst am 8. August 1926 fand die Weihe statt.

Die Spielplatzfrage kam erst zur Ruhe, als vom Bezirk Steglitz der jetzige Adolf-Hitler-Sportplatz erworben wurde, und als bei dessen Einweihung der „L.“ in allen Wettbewerben bis auf einen siegreich blieb, blickten die

älteren Mitglieder auf Jahrzehnte zähen Kampfes zurück: die Mühe hatte sich gelohnt. Welche Aufwärtsbewegung hatte der Verein aber auch in dieser Zeit genommen! Hatte sich der Turnwart anfangs für alle Uebungszweige gleichmäßig einzusetzen, war dies bei der immer breiteren Grundlage, die die Deutsche Turnerschaft auf nahezu allen Gebieten der Leibesübungen genommen hatte, nicht entsernt mehr möglich. Nach wie vor betätigten sich die einzelnen Mitglieder auf den verschiedensten Gebieten, doch war jetzt die Betreuung fachlich so unterteilt, daß für alle Zweige besondere Fachkräfte zur Verfügung standen. Damit war der Aufbau des Reichsbundes für Leibesübungen nach Fachämtern innerhalb des Vereins bereits verwirklicht. Dem Streben nach Leistung war damit Tür und Tor geöffnet. 1932 durfte der Verein es wagen, mit einer großzügig angelegten Verbewoche in die Öffentlichkeit zu treten. Träger der Arbeit ist die Vorturnerschaft, das ist die Gesamtheit der Uebungsleiter. Ihre Eignung und Zuverlässigkeit entscheidet über Fortschritt oder Rückgang. In dieser Hinsicht hat der Verein stets eine glückliche Hand gehabt. Dabei sind die Anforderungen, und nicht nur auf fachlichem Gebiete, recht groß. Eine verantwortungsbewußte Vorturnerschaft muß im wahrsten Sinne des Wortes mit Leib und Seele bei der Sache sein. Gilt es doch nicht mehr und nicht weniger als alle edlen Tugenden zu wecken und die Ausrichtung der Betreuten auf die völkisch-vaterländischen Aufgaben zu bewirken. Wie die einzelnen Mannschafts- und Kriegenführer selbst immer wieder Ziel und Richtung vom Ganzen her erhalten, muß es auch ihr oberstes Bestreben sein, die Kameraden zum Ganzen hinzuführen. Muster, Beispiel und Vorbild zu werden, ist das Trachten jedes Vorturners; Muster, Beispiel und Vorbild sollen auch die ihm Anvertrauten zu werden sich bemühen. Vorbild nicht nur in der sportlichen Leistung, sondern Vorbild als deutscher Mann, als deutsche Frau. Dazu gehört ein ernstes Wissen um die Geschichte, ein opferbereites Leben der Gegenwart und der felsenfeste Glaube an die Zukunft. „Im Gleichschritt marsch!“

Für jahrzehntelange, unausgesetzte ehrenamtliche Tätigkeit an führender Stelle des Vereins verlieh die Deutsche Turnerschaft eine schlichte Urkunde. Es erhielten den

#### **Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft**

Ernst Baeker, Oskar Geyer, Eduard Grigoleit

#### **Gauehrenbrief der Deutschen Turnerschaft**

Carl Heinemann, Richard Schreiber

#### **Kreisehrenbrief der Deutschen Turnerschaft**

Paul Modersohn, Friedrich Wilhelm Poetsch, Oskar Puchelt, Alfred Wolf, Hellmuth Wolf.



**Carl Heinemann**  
geb. 1895

Turnt seit 1912 (To. Vorwärts, Frankfurt a. M.), bis heute erfolgreicher Wettkämpfer, besonders in der Leichtathletik. Stellte frühzeitig seine organisatorische Fähigkeit unter Beweis. Unter anderem Sportwart des Kreises Mittelrhein. Jahrelang Sportwart und Abteilungsleiter im „L“. Seit 1933 Vereinsführer. Inhaber des Gauehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft



**Hans Flügel**  
geb. 1891

Stellv. Vereinsführer seit 1933, Leiter der Geschäftsstelle. In seiner Jugend guter Mittelstreckler. Stammt aus dem Fußballager und ist seiner Liebe zum Spiel treu geblieben; noch heute in Hand- u. Faustballmannschaften unentbehrlich.

Es starben den Heldentod  
für Deutschlands Ehre und Freiheit  
1914-1918

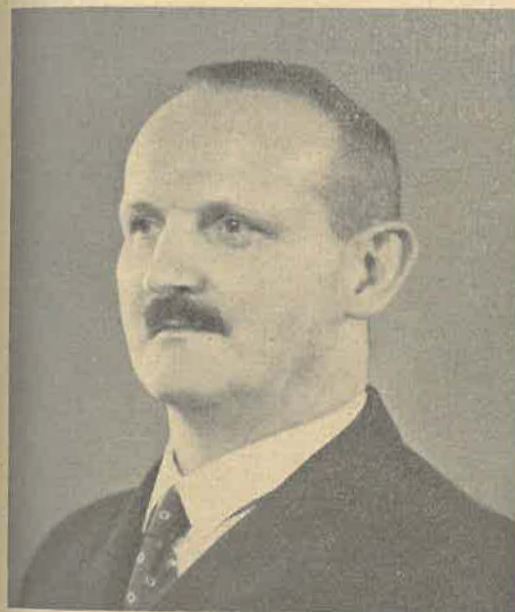


Ashoff, Otto  
Bathke, Walter  
Becker, Johann  
Berking, Willj  
Borgwardt, Hans  
Busse, Wilhelm  
Conradts, Wilhelm  
Demasier, Kurt  
freymuth, Walter  
fritsch, Walter  
Glagow, Kurt  
Griem, Paul  
Grootte, Otto  
Güssow, Erich  
Haffner, Willj  
Herrmann, Franz  
Holtfeuer, Bernhard  
Kahlert, Franz  
Kriessbach, Bruno  
Kriessbach, Kurt  
Kummerow, K.

Melahn, Erik  
Melahn, Richard  
Naujoks, Willj  
Niederstein, Hans  
Piehl, Erich  
Raabe, Max  
Schlötke, H.  
Schoß, Otto  
Schulz, Paul  
Seel, Joseph  
Selge, Egon  
Silberbach, Hans  
Speer, Richard  
Suhle, Erik  
Technau, Willj  
Tessler, Reinhold  
Voigt, Ernst  
Wasmuth, W.  
Werner, Erik  
Wiedemann, A.  
Zirbel, Wilhelm

**Eduard Grigoleit**  
geb. 1885

Aus der Schule des  
Königsberger Männer-  
turnvereins, langjährig.  
Männer- u. Frauenturn-  
wart und Abteilungs-  
führer. Oberturnwart  
von 1921 bis 1929 und  
wieder seit 1932.  
Inhaber des Ehren-  
briefes der Deutschen  
Turnerschaft.



**Richard Schreiber**  
geb. 1876

Bereinschlagmeister seit  
1920, Inhaber des Gau-  
ehrenbriefes der Deut-  
schen Turnerschaft.

## Lob der Treue

In Reih' und Glied stehen:

### 50 Jahre

Möwisch, Wilhelm (Ehrenmitglied)

### 49 Jahre

Mönk, Gustav (Ehrenmitglied)

### 40 Jahre und mehr

Baecker, Ernst (Ehrenmitglied)

Beseler, Paul

Frömming, Hellmuth

Sadler, Otto

Beindorf, Otto

### 35 Jahre

Taube, Oskar

### 30 Jahre und mehr

Lamey, Henry

Alex, Julius

Albrecht, Emil

Thiers, Albert

Grigoleit, Eduard

Ziedrich, Paul

### 25 Jahre und mehr

Poetsch, Friedrich Wilhelm

Keuter, Paul

Schreiber, Richard



**Ernst Baecker**  
geb. 1864

Leitete den M.T.B. von 1904 bis 1920 und nach dem Zusammenschluß den T. S. B. Lichterfelde von 1887 e.B. von 1920 bis 1933. Ehrenführer des „L“. Inhaber des Ehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft.



**Oskar Geher**  
geb. 1858

Seit 52 Jahren Vorturner nacheinander in der Kasseler Turngemeinde, dem M.T.B. Friedenau und dem „L“. Inhaber des Ehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft.

## Das Deutsche Reichs-Sportabzeichen erwarben:

### in Gold

Gehlhaar, Margarete	Berger, Walter
Wagner, Frau Els	Dr. Heisen, Georg
	Poppe, Johannes

### in Silber

Leuendorf, Lotte	Bröckelmann, Wilhelm
Mattheus, Gisela	Rucharski, Leo
	Poppe, Johannes
	Dr. Secht, Alfred

### in Bronze

Döge, Margarete	Grohmann, Gerhard
Eder, Hilde	Haase, Heinz
Flügge, Käthe	Hape, Fritz
Dr. Gehlhaar, Dorothea	Jablkowski, Franz
Gericke, Frau Irmgard	Jechow, Heinz
Herzbach, Irmgard	Kindermann, Heinz
Klezath, Edith	Kretschmer, Ewald
König, Traut	Rucharski, Leo (als 1. im „L“)
Kurt, Lotti	Meyer, Erwin
Leuendorf, Lotte	Poppe, Johannes
Mattheus, Gisela	Richter, Erwin
Muchow, Inge	Schaffranski, Erwin
Peschel, Erika	Schreiber, Kurt
Sachtler, Gertrud	Schröder, Karl-Heinz
Sellmann, Frau Hilde	Wolf, Alfred (als 2. im „L“)
Schauer, Annemarie	Thiers, Hans
Schreiber, Frau Lena	
Jansen, Ottilie	



**Wilhelm Mönisch**

geb. 1862

Jahrzehntelang 2. und 1. Turnwart, seit 1912 Inhaber des Ehrenbriefes der Deutschen Turnerschaft; Ehrenmitglied des „L“.



**Gustav Mönk**

geb. 1868

Begeisterter Turner und Wanderer, hatte stets eine offene Hand, wenn Hilfe not tat. Ehrenmitglied des „L“.

**G**roßes ist geschehen, Größeres wird kommen. Der Morgen der neuen deutschen Welt hat geschlagen, wie sie keine Geschichte kennt. So werden wir nun endlich an die Herrlichkeit des deutschen Gemütes glauben, die Ausländerei verbannen und unser Volkstum verstehen lernen. Ueberall, wo die deutsche Zunge klingt, sehnt man sich nach einem neuen deutschen Reiche. Darum wollen wir mit freudigem Mute beten: „Unser Reich komme!“

Jahn 1815.

### Aus der Rede des Führers zum Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933

. . . Daß die deutsche Turnerei in den langen Jahrzehnten einer liberalistischen geistigen Mißbildung, der tieferen Besesse vielleicht unbewußt, in der Schule schon und nach ihr im freien Verbands die körperliche Kraft der Nation stählte, hat sie zu einem gewaltigen Faktor der Erhaltung unseres Volkes erhoben. Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden . . .

**D**ie Turnkunst soll die verlorengegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Überverfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das notwendige Gegengewicht geben und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen.

fr. L. Jahn

## Rückblick auf die Entwicklung der Leibesübungen im „L“

Sollte einmal die Geschichte der Entwicklung der Leibesübungen in unserem schönen Wohnort Lichterfelde geschrieben werden, wird man an dem Einfluß, den der Turn- und Sport-Verein Lichterfelde von 1887 e. V. in den 50 Jahren seines bisherigen Bestehens darauf gehabt hat, nicht vorübergehen können. Arten und Formen seines nach der vorbildlichen Schule der ehemaligen Deutschen Turnerschaft aufgebauten, vielseitigen Übungsbetriebes sind von später gegründeten Ortsvereinen häufig ganz oder zum Teil übernommen und zu einem Sonderzweig der Leibesübungen fortentwickelt worden. Durch einzelne, den Lehrerkreisen angehörende Mitglieder hat dieser Verein, allerorten kurz der „L“ genannt, das nach den Grundsätzen der Deutschen Turnerschaft gepflegte Turnen auch in den Schulen und den Schülerturnvereinen gestalten und ausbauen helfen. Daß allmählich im Zuge der Entwicklung Spiel und Sport bevorzugt wurden, ist für unseren Ort mit seinen vielen Frei- und Grünflächen begreiflich, während die engbebaute Stadt, zumal wenn, wie es in der Reichshauptstadt lange der Fall war, Freiluftübungsstätten so gut wie garnicht vorhanden sind, zur fast ausschließlichen Benutzung der Turnhallen zwingt, und daher die Pflege des Geräteturnens dort im Vordergrund steht. So ist es auch zu erklären, daß der „L“ stets eine ganze Anzahl tüchtiger Könner auf dem Gebiete der Spiele und der Leichtathletik, aber nur wenige Kunstturner von Bedeutung zu den Seinen zählte.

Im Nachstehenden soll kurz auf die Entstehung und Weiterentwicklung der vom „L“ betriebenen Übungsweige eingegangen und dem Leser ein getreues Bild der bisher geleisteten Arbeit gegeben werden.

### Geräteturnen

#### Männer

Im Anfang stand das Männerturnen. Sie erkannten zuerst den Wert regelmäßig betriebener Leibesübungen für Körper und Geist und fühlten sich als Pioniere der Lehren Friedrich Ludwig Jahn's für Lichterfelde. Zunächst übte man an unter mancherlei geldlichen Opfern beschafften eigenen Geräten im Saal einer Lichterfelder Gaststätte, später in der Turnhalle des Schillergymnasiums;

auch die Hallen der Oberrealschule, des Realgymnasiums und der Goetheschule sind teils neben-, teils nacheinander benutzt worden. Bei allen Veranstaltungen und Festen des „L“ und der Deutschen Turnerschaft im Kreis, Bezirk und Gau, nicht zuletzt bei den deutschen Turnfesten, sind die Geräteturner eindrucksvoll vertreten gewesen. Davon legen insbesondere die vielen Erfolge Zeugnis ab. In den letzten Jahren war eine verminderte Anteilnahme am Geräteturnen festzustellen, doch ist die Freude an dieser schönen Form der Leibesübung aufs neue erwacht und hat bei der Jugend so starken Widerhall gefunden, daß in naher Zukunft wieder mit tüchtigen Könnern zu rechnen ist. Wenn die Freude an dem Beharrlichkeit im Leben, Geistesgegenwart, Mut und Entschlossenheit, Kraft und Gewandtheit fordernden und damit zugleich im besten Sinne des Wortes charakterbildenden Geräteturnen in weite Kreise der Bevölkerung getragen worden ist, ist dies vor allem der selbstlosen Tätigkeit der Turnwarte zu danken, an denen es im „L“ nie gefehlt hat.

### Altersturnen

Es hat im „L“ eine besondere Pflegestätte gefunden. Neben ernstester Turnarbeit war es die fröhliche Gestaltung des Uebungsbetriebes, die frische, unbekümmerte und lebendige, alle Fesseln der beruflichen Tätigkeit abstreifende Art, die Geselligkeit und Kameradschaftlichkeit, die viele Alte Herren anzogen und einen festen Zusammenhalt schufen. Zweckmäßigkeitsgründe zwangen nach dem Kriege dazu, das Altersturnen in den Turnbetrieb der Männer einzuordnen. Die Aelteren bilden aber besondere Kiege und pflegen stets treue Kameradschaft und bestes Einvernehmen. Der älteste unter den Kameraden zählt 79 Jahre und ist auf jedem Uebungsabend als Borturner seiner Kiege zu finden. Alt werden und jung bleiben, hier gelingt es!

### Das Turnen der Schüler und schulentlassenen Jugend

Es ist stets Gegenstand ungeteilter Aufmerksamkeit des „L“ gewesen, wenn die Arbeit in den verschiedenen Abteilungen — es gab deren zeitweise je eine im Ortsteil West, Ost und Süd — auch mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden und erheblichen Schwankungen unterworfen war. Auch aus dem dem Verein angegliederten Schülerturnverein „Friesen“ des Realgymnasiums ist bis zu seiner Auflösung mancher wertvolle Könnner und Wettkämpfer hervorgegangen. Viele

noch heute tätige Helfer, Borturner und Mitarbeiter haben dem „L“ schon als Schüler angehört. Im vergangenen Jahre konnten rund 100 körperlich gut durchgebildete Jungen zwischen 10 und 14 Jahren aus den Reihen des Vereins in das Jungvolk eingegliedert werden.

### Das Frauenturnen

Bereits vor 40 Jahren wurde der Versuch gemacht, dem Frauenturnen in Lichterfelde Raum zu geben. Daß die damals gegründete Abteilung bald wieder aufgelöst wurde, lag teils an der Verstandnislosigkeit der Zeit, die der Frau die Notwendigkeit der Leibesübung rundweg absprach, ja, diese sogar als unweiblich empfand, teils auch an der ablehnenden Haltung der damaligen Vereinsmitglieder. Im Jahre 1908 war die Zeit dann reif geworden. Seither besteht die erste Frauenabteilung ohne jegliche Unterbrechung und entfaltet zurzeit eine besonders rege Tätigkeit. Eine zweite Frauenabteilung entstand im Jahre 1916. Sie hat sich rasch zu einer starken und durch den in ihr herrschenden Geist das Vereinsleben mitbestimmenden Abteilung entwickelt. Von jeher sind aus ihr die meisten und die besten Gerätturnerinnen, Leichtathletinnen, Schwimmerinnen, Fechterinnen, Hand- und Faustballspielerinnen des „L“ hervorgegangen. Der gesunde Drang zu einer möglichst vielseitigen Betätigung kam unter anderem auch darin zum Ausdruck, daß die Abteilungsmitglieder zahlreich zu den neu eingerichteten Uebungsabenden für Gymnastik der Frauen, der Hausfrauen und Mütter sowie für Leichtathletik und Spiel erschienen und auf diese Weise dazu beitrugen, daß sich Sonderabteilungen in den genannten Gebieten entwickeln konnten. In ähnlichem Maße haben sie bei der Einrichtung der Fechtabteilung und der Abteilung für Wasserfahren mitgewirkt.

### Das Mädchenturnen

Das dem vor etwa 15 Jahren im „L“ eingeführten Mädchenturnen aus den Kreisen der Lichterfelder Bevölkerung entgegengebrachte Verständnis und der dadurch bedingte stete Zustrom von Mädchen machten es notwendig, je eine Abteilung für den Westen und Osten einzurichten. Nach einem durch den Mangel an geeigneten Leiterinnen bedingten zeitweiligen Aussetzen des Uebungsbetriebes von 1928 an ist das Mädchenturnen im Jahre 1930 wieder aufgenommen worden und hat eine kaum vorausehende Entwicklung genommen. Im Dezember 1936 hat der Verein über 150 Mädchen dem BDM zur Verfügung stellen können. Die daneben bestehende Jungmädchenabteilung, in der die über 14 Jahre zählenden

Mitglieder zusammengefaßt sind, entwickelt aus der Breitenarbeit heraus befähigte Kräfte, die sich in Musterriegen- und Einzelwettbewerben am Gerät, in der Leichtathletik und im Spiel eindrucksvoll zur Geltung gebracht haben.

### Kinderturnen

Es wird in Gestalt eines Zirkels im „L“ erst seit kurzer Zeit gepflegt und umfaßt die weniger als 10 Jahre alten Knaben und Mädchen. Die Beteiligung daran ist sehr erfreulich und läßt für die Zukunft eine weitere erhebliche Zunahme erwarten.

### Leichtathletik

Während es früher als selbstverständlich galt, daß der Geräteturner sich in gleicher Weise mit der Leichtathletik, oder wie Jahn sie nannte, mit den volkstümlichen Uebungen beschäftigte — auf diese Pflege zweier verschiedener Gebiete gründet sich auch die Zusammensetzung des turnerischen Zwölfkampfes —, hat sich mit der Zeit die Leichtathletik zu einem selbständigen Sonderzweige der Leibesübungen entwickelt, und ihre Jünger stehen den Geräteübungen großenteils ablehnend gegenüber. Um sich vor Einseitigkeit zu hüten und zu einem verständigen Ausgleich der Kräftegestaltung zu gelangen, tut aber auch der Leichtathlet, wenn nicht gerade in der Zeit seiner Wettkämpfe, so doch in den Wintermonaten, gut, ans Gerät zu gehen. Ein gutes Beispiel dafür geben der Weltmeister im Zehnkampf und Olympiasieger 1936 Glenn Morris (U.S.A.) und der deutsche Olympiasieger im Speerwerfen Gerhard Stöck. Andererseits ist die Flucht vor den Geräten nur zu verständlich. Während bei diesen lange Uebung Voraussetzung ist, ehe ein Wettkampferfolg in der Unterstufe winkt, ist die Leistung im Lauf, Sprung oder Wurf meßbar und jede noch so kleine Steigerung sofort festzustellen.

Ein Vergleich der heute als selbstverständlich hingenommenen Aschenbahn und der dazugehörigen Wurf- und Sprunganlagen mit den früheren Übungsmöglichkeiten zeigt nur zu deutlich, mit welchen Widernissen in vergangenen Jahren die Vereinsmitglieder zu kämpfen hatten. Wer erinnert sich noch des von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Geländes Ecke Drakestraße und Weddigenweg, auf dem seit 1911 das Realgymnasium steht, oder der traurigen, hinter der ehemaligen Kadettenanstalt, in der Nähe des heutigen Parkfriedhofes gelegenen Wüste, wo man sich bei jedem Anlauf zum

Sprung durch knöcheltiefen Sand hindurcharbeiten mußte? Da bedeutete der dem „L“ nach dem Kriege überlassene große, etwas hügelige Platz auf der Südfront der damaligen Stabila eine große Errungenschaft. Hier, unter den schattigen Bäumen der Alleen, auf den sonnigen Freiflächen, sind die großen Köhner herangereift, die dem „L“ jahrelang zu zahlreichen Erfolgen verholfen und seinen Namen weit über die Grenzen der Mark trugen. Noch immer war das Ueben ohne eigens für diesen Zweck eingerichtete Sportanlagen eine schwere Arbeit; aber die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten erzogen die rechte Kämpfernatur, und ging es dann zum Wettkampf auf die bequeme Aschenbahn, wurden die beim Ueben erzielten Leistungen weit überboten; Sieg reihte sich an Sieg. Von den Meisterschaften, die der frühere Havelländische Gau zu vergeben hatte, hat der „L“ bisweilen ein gutes Drittel heimgebracht. Und nicht anders war es bei den Brandenburgischen Turnermeisterschaften im Jahre 1925. Fast sämtliche Frauenwettbewerbe und bei den Männern die Wurfübungen, die Mittelstrecken, wurden eine Beute des „L“, an dem auch die Tagespresse seither nicht mehr achtlos vorübergehen konnte. Eine besonders starke Waffe bildete zu allen Zeiten, bei Klubkämpfen wie bei Hallensportfesten, die 4 mal 100 Meter-Staffel der Frauen, die 1925 auch bei den Deutschen Meisterschaften in Leipzig im Endlauf zu finden war. Hat der „L“ auch nach der Krone der Leichtathletik, dem Deutschen Meisterschaftstitel, vergebens die Hand ausgestreckt, so hat er doch wiederholt zweite oder dritte Plätze belegt. An dem günstigen Ausgang der Stadtkämpfe im vergangenen Jahrzehnt haben die Mitglieder des „L“, Frauen wie Männer, redlichen Anteil gehabt. Ihre Krönung im engeren Sinne aber fand die leichtathletische Arbeit bei der Einweihung des Adolf-Hitler-Sportplatzes, die unter Beteiligung aller Vereine des Bezirkes Steglitz zu einem großen Erlebnis für Zuschauer wie Wettkämpfer wurde und dem „L“ die meisten der gestifteten Ehrenpreise und Auszeichnungen einbrachte. Eigene Sportfeste hat der „L“ wiederholt veranstaltet; auch die Durchführung der Brandenburgischen Turnermeisterschaften wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste einmal übertragen. Nach wie vor besitzt der Verein eine Anzahl von Frauen und Männern, die ihn bei leichtathletischen Kämpfen und Veranstaltungen würdig zu vertreten vermögen, obwohl die Grundlage im Reichsbund für Leibesübungen wesentlich breiter und der Wettkampf dadurch um vieles schärfer geworden ist. Höchst beachtlich sind die Erfolge bei den letzten Kreis-, Gau- und Deutschen Turnfesten, nicht minder auch das Ergebnis der letztjährigen Kämpfe um die Vereinsmeisterschaften, bei

denen es beispielsweise den Frauen gelang, in der Klasse C weit vor allen übrigen Mannschaften des Reiches den 2. Platz zu belegen. Und wollte man hierher eine Liste der Vereinshöchstleistungen setzen, sie könnte sich überall sehen lassen.

Seit einigen Jahren hat der „L“ auch im Winter je einen Sportabend für Frauen und Männer eingerichtet, der den Mitgliedern eine willkommene Gelegenheit bietet, in der Übung zu bleiben und noch schlummernde Kräfte zu wecken. Das Ergebnis ist mit Beginn des Sommers eine fast vollkommene Einsatzbereitschaft.

## Gymnastik

Waren früher aus Mangel an geeigneten weiblichen Lehrkräften nur Männer als Übungsleiter bei den Frauen tätig, so war es erklärlich, daß sich im Übungsstoff der männliche Einschlag stark bemerkbar machte und als Ziel die Leistung hingestellt wurde, die sich in den Formen des Männerturnens bewegte. So waren die Turnabende auf die jüngeren Jahrgänge zugeschnitten. Aber selbst diese fanden nicht alle Gefallen daran. Wollte man einen Großteil der den Leibesübungen noch fernstehenden Frauen erfassen, mußte eine Erneuerung der Übungsweise und des Übungsstoffes gesucht werden. Nicht mehr die Übung oder das Gerät durfte im Mittelpunkt der Arbeit stehen, sondern allein der Mensch. Mit anderen Worten, es mußte der Eigenart des weiblichen Empfindens mehr als bis dahin Rechnung getragen werden. Dieser Erkenntnis entsprang eine Fülle gymnastischer Zirkel, die wertvolle Wege wiesen. Die zügige Bewegung und die fließende Form ohne Gerät oder mit Handgerät, das die Frau nicht meistern, sondern dem sie sich unterordnen soll, traten in den Vordergrund. So entstanden die dritte und vierte Frauenabteilung, die vorzugsweise nach der Schule Medau arbeiten. Die vierte Frauenabteilung ist ganz den Hausfrauen und Müttern vorbehalten. Frauen, die sich mit dem Geräteturnen nicht befreunden können, finden hier ein Feld abwechslungsreicher Möglichkeiten zu körperlicher Betätigung und zur Erholung von beruflichen und häuslichen Geschäften. Beide seit etwa 10 Jahren bestehenden Abteilungen finden regsten Zuspruch.

### Adolf Hitler

Das Ziel aller weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein.

## Tennis

Die weißen Bälle fliegen. Schon in den letzten Kriegs- und den darauffolgenden Jahren haben etwa 15 Frauen und Männer sich außer zum Besuch der Turnabende auch zu einer freien Tennisriege zusammengefunden und wöchentlich zweimal auf den Plätzen Unter den Eichen gespielt. Die aus allen Winkeln hervorgesuchten alten „Kartoffeln“ hatten nur geringe Federkraft, aber es ging, und es ging sogar recht gut. Mit der Zeit schloß der Betrieb jedoch ein, und zwar, weil Spieler und Spielerinnen fast ohne Ausnahme gemeinsam im Hafen der Ehe landeten. Der Wunsch, im „L“ Tennis zu spielen, wurde erst wieder nach der Eröffnung des Adolf-Hitler-Sportplatzes wach und nahm durch die Gründung einer selbständigen Abteilung Gestalt an. Einige der vorhandenen Plätze wurden gepachtet, doch stellte die hohe Miete zu große Anforderungen an den Vereinsäckel, sodaß die Abteilung für zwei Jahre nach der Albrechtstraße übersiedelte, bis schließlich durch ein Abkommen mit der Gemeinde die Rückkehr zu den Plätzen des Stadions ermöglicht wurde. In den letzten Jahren hat die Abteilung eine beständige Aufwärtsentwicklung genommen. In geregelter Übungsarbeit, der bei straffer Führung 100 und mehr Mitglieder umfaßt, wird ein Stamm von tüchtigen Spielern und Spielerinnen herangebildet. Männer wie Frauen nehmen einen guten Platz in der Tabelle ein. Jeder einzelne wird nach seiner Spielfähigkeit in eine bestimmte Gruppe eingegliedert, und die Fortschritte werden ständig überwacht. Innerhalb der Abteilung wird jeder zum Spiel gegen jeden herangezogen, und so lagert vom April bis weit in den Oktober hinein stete Spannung über den Tennisplätzen. Wer am Ende der Spielzeit einen der vorderen Ränge auf der Liste einnimmt, kann wahrlich von sich sagen, daß er allen Widernissen zum Trotz ständig an seinen Leistungen gefeilt und es zu erfreulicher Ausgeglichenheit darin gebracht hat.

## Tischtennis

Im Winter tritt dann das Tischtennispiel in seine Rechte. In dem Maße, wie dieses Spiel, wettkampfgerecht betrieben, an Beliebtheit und Verbreitung beständig gewann, ist auch die Leistungshöhe gestiegen. Zeitweise wird in allen Nebenräumen der Bismarckfesthalle am Bahnhof Lichterfelde Ost geübt. Aus kleinsten Anfängen heraus ist der Spielbetrieb vorbildlich ausgebaut worden. Dafür zeugt auch der Ausgang der bisherigen Kundenkämpfe, der besonders die Männermannschaften fast stets an vorderster Stelle sah.

Die von der Abteilung im Februar dieses Jahres durchgeführten Jubiläumswettkämpfe waren die seit Jahren größte, mit rund 200 Meldungen besetzte Veranstaltung, an der die beste Klasse Berlins teilgenommen hat. Dabei hat auch der „L“ recht achtbar abgeschnitten. Die erste Männermannschaft gehört künftig zur obersten Berliner Spielklasse.

## Kampfspiele

Zuvor sei eines Mannes gedacht, der durch Wort und Tat mit glühendem Eifer und großer Ueberzeugungskraft für die Einführung der Turnspiele in Schulen und Vereinen gewirkt hat. Es ist der 1911 verstorbene Professor Vinting. Seine größte Tat auf diesem Gebiet war die Gründung des Vereins für Volks- und Jugendspiele, dem alle Leibesübungen treibenden Vereine und sämtliche Schulen beitraten. Alljährlich am Sedantage wurden neben sportlichen Mehrkämpfen Staffelläufe und Wettkämpfe der Schulen veranstaltet, und der Tag war unter Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft jedesmal ein Volksfest im besten Sinne. Wie so vieles sind die Spiele nach dem Kriege aufgegeben worden. Der Geist Vintings aber lebt im „L“ weiter, und die von ihm ausgestreute Saat hat hier den besten Nährboden gefunden.

### Barlauf

Neben einer Reihe von Hallenspielen war Barlauf das älteste der im „L“ gepflegten Spiele. Die Männer betrieben es geradezu mit Leidenschaft. Kein Übungsabend ohne Barlauf. Heute wird es nur noch vereinzelt, im Vereinsbetriebe garnicht mehr geübt.

### Faustball

Zu den schönsten Spielen gehört unstreitig das Faustballspiel. Es gab und gibt heute mehr denn je Begeisterte, die in ihm den Gipfel aller Leibesübungen sehen und für nichts anderes zu haben sind. Das ist um so eher verständlich, als seine nach dem Kriege immer weitere Kreise in ihren Bann ziehende Pflege zu einer sprunghaften Vervollkommnung der Spielweise geführt hat, die in Angriff wie Abwehr große Anforderungen an die geistige wie körperliche Beweglichkeit der Ausübenden stellt, und doch ist Faustball, weil die Spieler nie zum Körperereinsatz im Nahkampf gelangen können, eine Quelle der Freude ebenso für Frauen wie für Altherren. Spieler im weißen Haar sind im „L“ keine Seltenheit. Trotz seiner Ein-

ordnung in die Sommerspiele wird es im Verein auch zur Winterzeit betrieben. Seit Jahren nehmen beständig je zwei Männer-, Altherren- und Frauenmannschaften an den Kundenspielen teil. 1936 gelang es drei Mannschaften, sich in eine höhere Klasse hineinzuspielen. Die erste Männerfünf gehört zur Berliner Spitzengruppe, in der sie meist den undankbaren zweiten Platz einnahm, bis 1935 die Gruppensieger zu einer besonderen Gauklasse zusammengefaßt wurden. Seither ist die Mannschaft der Bezirksklasse zugeteilt und mit dem funkelnden Glanz ihrer Spielweise auf allen größeren Veranstaltungen zu finden. Ein getreuer Stamm von den Leibesübungen sonst ganz fernstehenden Zuschauern stellt sich regelmäßig an jedem Übungsabend ein. Auch außerhalb der Wettkampfmannschaften tummeln sich viele Vereinsmitglieder gelegentlich mit dem Faustball und finden zugleich Durcharbeitung und Erholung.

### Schlagball

Von früheren Schülern und Schülerinnen ist das Schlagballspiel in den „L“ hineingetragen worden, hat sich aber, wie überall, nur wenige Jahre als Kampfsport halten können. Vermutlich, weil viel Übung zur sicheren Beherrschung des Spieles gehört, vielleicht auch, weil das Regelwerk schwer übersichtlich ist, schließlich mag die große Anzahl der erforderlichen Spieler, mindestens dreizehn auf jeder Seite, dazu beigetragen haben. Der Höhepunkt war erreicht, als die Frauenmannschaft des „L“ als Vertreterin Brandenburgs zu den Endkämpfen um die Deutsche Schlagballmeisterschaft auf dem Deutschen Turnfest in Köln 1928 entsandt werden konnte.

### Hockey

Kurz nach dem Kriege ist etwa ein Jahr lang von rund 25 Männern und Frauen der Versuch gemacht worden, das Hockeyspiel im „L“ heimisch zu machen. Dieses Betätigungsfeld ist jedoch rasch wieder verlassen worden. Der Grund lag vor allem darin, daß ein neues Spiel auftauchte und sich mit einem Schläge alle Herzen eroberte, das Handballspiel.

### Handball-Pionier „L“

Wer entsinnt sich noch des ersten Handballspiels im „L“ und damit eines Spiels der ersten Pflichtrunde überhaupt? Pflichtrunde im Handball! Heute eine Selbstverständlichkeit, damals ein verwegenes Gedanke. Doch tatkräftige Männer gingen ans Werk, und der „L“ stellte sich in die vorderste Reihe. 17 Jahre ist es jetzt schon

oder erst?) her, daß sich auf der „Südfront“ (dem Gelände hinter der ehemaligen Haupt-Kadettenanstalt) 11 Turner zu einer Handballmannschaft zusammenfanden, um mitzuhelfen, diesem neuen Spiel den Weg zu ebnen. Das erste Spiel war ein Sieg, dem später noch sehr viele folgen sollten.

Es wurde zu jener Zeit unter Verhältnissen Handball gespielt, die heute jeden Schiedsrichter veranlassen würden, das Spiel gar nicht erst beginnen zu lassen. Das Spielfeld war ein hügeliger, von hohem, meist zu Büscheln zusammengeballtem Gras bewachsener Platz. Die Tore bestanden aus je 4 Teilen, die zu jedem Spiel mühselig zusammengesetzt und in die Erde gestossen werden mußten. Bei starkem Frost manchmal kein leichtes Werk. Nicht nur beim Aufstellen, sondern auch während des Spiels geschah es wiederholt, daß die Querlatte herunterfiel, und der Torwart mußte den Kopf einziehen, wenn nach einem Schuß gegen den Torpfosten das ganze „Gebäude“ zusammensürzte. Der Ball hatte einen bedeutend größeren Umfang als der heute übliche Handball und war natürlich nicht so „griffig“.

Im „L“ und in ganz Lichterfelde herrschte bald eine große Begeisterung für das Handballspiel, die mit dazu beigetragen haben mag, daß die Mannschaft Sieg an Sieg reihte.

Die „L“-Mannschaft gehörte zu den besten Berlins und konnte sich Jahre hindurch immer wieder bis zum Endspiel um die Berliner und Brandenburgische Meisterschaft durchsetzen. Und immer hieß der Gegner T.S.V. Spandau 1860, sodaß beim Austrag der Endspiele geradezu von einer Ueberlieferung gesprochen werden konnte. Dementsprechend nahm an diesen Endspielen auch die inzwischen recht groß gewordene Handballgemeinde regsten Anteil, versprach doch die Begegnung der beiden Vorkämpfer des Berliner Turnershandballs unerhörte Spannung und den Reiz einer sich stetig vervollkommnenden Spielführung. Immer war Spandau 1860 der Glücklichere, bis auf das Jahr 1925, wo es dem „L“ gelang, nicht nur Berliner, sondern auch Brandenburgischer Meister zu werden.

An vielen Ausscheidungsspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft hat die „L“-Mannschaft ebenfalls teilgenommen und konnte einmal Mitteldeutscher Meister werden. Sie war im Reiche eine begehrte Mannschaft und wurde häufig zu Freundschaftsspielen nach anderen Städten eingeladen. Aber auch die Farben Berlins haben viele „L“-Handballer wiederholt bei Städtespielen vertreten. Es gab in den ersten Handballjahren kein Städtespiel, bei dem nicht einige Spieler des „L“ für Berlin stritten und an den Siegen her-

vorragenden Anteil hatten. Bei dem ersten Städtespiel gegen Hamburg, das 11 : 2 gewonnen wurde, standen nicht weniger als 7 Lichterfelder in der Berliner Mannschaft. Und im Jahre 1926 wahrte gar die gesamte Vereinself anläßlich der Stadionweihe zu Frankfurt am Main das Ansehen Berlins im Kampfe gegen Frankfurts Stadtmannschaft. Mehr als 30 000 Zuschauer waren Zeugen eines 4 : 2-Sieges des „L“!

Aber nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen- und Jugendmannschaften standen wiederholt in den Endspielen um die Berliner Meisterschaft. Nicht nur in der Fachpresse wurde Lichterfelde vielfach mit vollem Recht als Hochburg des Handballspiels bezeichnet. Der „L“ konnte im Laufe der Zeit bis zu 11 Spielmannschaften zu den Rundenspielen melden, sodaß allein einschließlich der Schiedsrichter bis zu 125 spielende Turner und Turnerinnen Sonntag für Sonntag Kraft, Erholung und Freude durch das Handballspiel auf den Spielplätzen fanden.

Alles Leben ist in stetem Fluß. Auch den Handballern des „L“ ist nach der großen Zeit eine kurze Zalfahrt beschieden gewesen, doch unverändert hat das Handballspiel im „L“ auch heute eine gute Pflegestätte. Auf ihrem Boden erwachsen immer wieder gute Spieler und Spielerinnen, die zurzeit mit hingebendem Eifer am Werke sind und zielbewußt bergan schreiten, Hand in Hand, um den „Platz an der Sonne“ wiederzuerobern.

## Fechten

Das Fechten mit Schlägern, die ritterliche Leibesübung, hatte schon vor dem Kriege eine Anzahl begeisterter Anhänger. Es ist dann eine Zeitlang in Vergessenheit geraten und wurde erst ausgangs des letztvergangenen Jahrzehnts aus seinem Dornröschenschlaf geweckt. Der Kreis der Frauen und Männer, die sich dem Waffengange zuwandten, konnte wegen der hohen Kosten für Anzug und Gerät naturgemäß nicht groß sein. Zudem erfordert gerade die Erlernung der Fechtkunst große Ausdauer, ehe die Erfolge sichtbar werden. Nicht die rohe Kraft siegt hier über den Gegner, sondern die Gewandtheit und blitzschnelles Handeln. Bevorzugt werden im „L“ Florett und leichter Säbel. Einer nach dem andern bestanden die Mitglieder die sogenannte Anfängerprüfung; dieses erste Ziel ist etwa nach einem Jahr ernsthafter Arbeit erreichbar. In der Folge haben es fast alle Mitglieder der Abteilung zu tüchtigen Leistungen gebracht; einige sind sogar bis zur Oberstufe vorgeedrungen. Fechter

und Fechterinnen haben festlichen Veranstaltungen stets eine besondere Note gegeben und durch ihr geschlossenes und schneidiges Auftreten in weiteren Kreisen für den „L“ geworben. Bei der derzeitigen Unmöglichkeit, sich zur weiteren fechtssportlichen Vervollkommnung eine hochbezahlte Lehrkraft zu verpflichten, hat die Abteilung mit benachbarten Vereinen, bei denen die Verhältnisse ähnlich liegen, eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen. Fechten muß sein!

## Schwimmen

Die Pflege des Schwimmens hat der „L“ nie außer acht gelassen. Viele Mitglieder haben sich schon unter sachkundiger Leitung auf die Schwimmprüfung für das Deutsche Reichssportabzeichen vorbereitet. Die Gründung einer besonderen Abteilung wurde absichtlich unterlassen, um möglichst alle Mitglieder ohne Störung ihrer sonstigen Uebungsgebiete heranzuziehen. Eine besondere Blütezeit erlebte die Gruppe in den Jahren 1930 bis 1932. In dieser Zeit wurden mehr als 100 Schüler und Schülerinnen in die Kunst der verschiedenen Schwimmlagen eingeführt. Als besonderes Ziel gilt nach wie vor der Erwerb des Abzeichens der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Auch das Leistungsschwimmen ist nicht zu kurz gekommen. Manchen Preis haben die Mitglieder im Brust-, im Kraul-, im Seiten-, im Rückenschwimmen, im Langstreckenschwimmen und im Tauchen heimgebracht. Auch in Staffeln haben Knaben und Mädchen, Männer und Frauen eine Reihe von Siegen errungen. Vereinswettkämpfe mit Zehlendorf und Zeltow haben lebhafteste Anteilnahme gefunden. Ein seit dem letzten Herbst unverkennbarer Rückgang wird nur vorübergehend sein. Schon regt sich neues Leben, und tatkräftig geht es neuen Zielen entgegen.

## Wasserfahren

Vor rund 10 Jahren wurden die Einzelfahrer und Fahrerinnen zu einer zwanglosen Gruppe zusammengefaßt, die es nach und nach auf fast 20 Boote brachte. Wenn sich auch gelegentlich ein Teil der Gruppe mit Erfolg an Wettfahrten beteiligt, so steht doch die Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit im Vordergrund. Die Wochenend- und Urlaubsfahrten schenken den Beteiligten immer von neuem fröhliche Stunden der Erholung und reiches Erleben. Der Wimpel des „L“ ist weit durch die märkischen Gewässer getragen worden und bald hier, bald dort auf den Havelseen um Potsdam zu erblicken.

## Wandern und Fahrten

Das Wort Seumes „es wäre manches besser, wenn man mehr ginge“, hat im „L“ einen starken Widerhall gefunden. Wandern, Radfahren und Ausflüge aller Art von ein- und mehrtägiger Dauer haben stets einen festen Bestandteil des Vereinsbetriebes gebildet. Beim Klang der Lauten und Lieder haben die Mitglieder nicht nur die Schönheiten der Kurmark, sondern auch fernegelegene Wälder und Täler durchwandert und durchradelt, vom hohen Berge herab den Blick über die deutsche Heimat schweifen lassen, die Heide und den Küstenstrand unseres Vaterlandes kennen und doppelt lieben gelernt. Unvergessliche Erinnerungen knüpfen sich an die vielen, wechselnden Bilder, an die Stunden der Fröhlichkeit und oft auch der inneren Erhebung. Reicher im Wissen um Land und Volk und seine Geschichte, voller Stolz und des erhabenen Bewußtseins der Verwurzelung in Blut und Boden, kehrten die Wanderer heim. Besonderen Nachhall hatten die sich an die deutschen Turnfeste in München 1923, Köln 1928 und Stuttgart 1933 anschließenden Turnfahrten. Am eifrigsten wandert die Abteilung der Älteren, die dabei so manchen Wettkampf mit anderen Vereinen austrägt und seit Jahren einen Wanderpreis im Weitsprung über Stock und Stein, im Lauf auf schattiger Waldbahn und im Steinstoßen zähe verteidigt.

### Aus dem Jahrbuch 1928 der Deutschen Turnkunst

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,  
An deines Volkes Auferstehen!  
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben,  
Trotz allem, allem, was geschehen.  
Und handeln sollst Du so, als hinge  
Von Dir und Deinem Tun allein  
Das Schicksal ab der deutschen Dinge  
Und die Verantwortung wär' Dein.

Albert Matthäi, † 28. Ostermond 1928

„Die körperliche Erziehung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau, sie führt zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation“

„Auf die Dauer wird ein wirklich gerader und vernünftiger Geist nur in kraftvollen und gefunden Körpern wohnen“

sagte **Adolf Hitler** beim 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart.

## Deshalb Treibt Leibesübungen

### 1. Turnen und allgemeine Körperschule

**Männer, Jugend und Ältere:** Donnerstag, 20–22 Uhr, Realgymnasium, Drakestraße 72 (Eingang Weddigenweg).

**1. Frauenabteilung:** Donnerstag, 20–22 Uhr, 14. Gemeindefschule, Tiegenweg 108.

**2. Frauenabteilung:** Freitag, 20–22 Uhr, Realgymnasium, Drakestraße 72 (Eingang Weddigenweg).

**Kinderkurs:** Dienstag, 17–19 Uhr, 14. Gemeindefschule, Tiegenweg 108.

**Jungmädchenabteilung:** Donnerstag, 18–20 Uhr, 14. Gemeindefschule, Tiegenweg 108.

### 2. Leichtathletik

im Sommer: Frauentraining Dienstag ab 18 Uhr, Männertraining Freitag ab 18 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Sportplatz, Berliner Straße.

Freie Übungsgelegenheit Montag, Mittwoch, Freitag ab 18 Uhr, Sonnabend ab 17 Uhr, Sonntag 8–13 Uhr ebendort.

im Winter: Hallentraining für Frauen Freitag 20–22 Uhr, für Männer Dienstag 20–22 Uhr, Oberrealschule, Ringstraße 3 (Eingang Wüllenweberweg).

Waldlauf Sonntag vormittag, nach Vereinbarung.

### 3. Kampfspiele

#### Fußball

im Sommer: Mittwoch, Freitag ab 18 Uhr, Sonntag ab 9 Uhr, Adolf-Hitler-Sportplatz, Berliner Straße.

im Winter: Sonntag vormittag nach Vereinbarung.

#### Sandball

im Sommer: Training und Spiele nach Vereinbarung, Adolf-Hitler-Sportplatz, Berliner Straße.

im Winter: Rundsportspiele des Fachamtes Handball.

### 4. Rhythmische Gymnastik

**3. Frauenabteilung:** Dienstag 20–22 Uhr, Goethe-Gymnasium, Berliner Straße 165, Freitag, 20–22 Uhr, Dürer-Gymnasium, Dürerstraße 27.

**Hausfrauen und Mütter:** Dienstag, 20–22 Uhr, Realgymnasium, Drakestraße 72 (Eingang Weddigenweg).

### 5. Tennis und Tischtennis

im Sommer: Täglich von früh morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit auf den Plätzen des Adolf-Hitler-Sportplatzes, Berliner Straße.

im Winter: Tischtennis, Bismarckfäle, am Bahnhof Lichterfelde-Ost.

### 6. Fechten

in Arbeitsgemeinschaft mit den Nachbarvereinen.

### 7. Wasserfahren (Paddeln)

im Sommer jeden Sonnabend und Sonntag. Standplatz: Nowawes, Babelsberger Straße 5a.

### 8. Schwimmen

im Sommer: Donnerstag ab 5 Uhr in der Gemeindebadeanstalt, am Teltowkanal.

### 9. Wandern

nach besonderen Bekanntmachungen im Nachrichtenblatt des Vereins. Näheres durch die Geschäftsstelle und die Abteilungen.

im



## Turn- u. Sport-Verein Lichterfelde von 1887 e.V.

**Auskunft erteilen:** Der Vereinsführer Carl Heinemann, Berlin-Lankwitz, Bruchwitzstraße 26 (Tel.: 73 25 47); die Geschäftsstelle, Hindenburgdamm 27 (Rest. Beseler), jeden Montag 20–22 Uhr (Tel.: 73 10 35); der Oberturnwart E. Brigoleit, Koonstr. 8; der stellv. Vereinsführer H. Flügel, Molkestr. 32; der Vereins-Spiel- u. Sportwart H. Redmann, Berlin-Steglitz, Pischkestr. 10 (Tel.: 79 68 76) sowie alle Leiter der oben aufgeführten Übungsabende.

## Festlied Nr. 1

Met.: Dem der Jugend Ideale

1. Unser T.S.V. ist heute  
Nunmehr 50 Jahre alt.  
:: Drum zum Lobe und zum Preise  
Ihm dies frohe Lied erschallt. ::  
Was für's schöne deutsche Turnen  
Er geschaffen und getan,  
:: Ist gesch'eh'n im Sinn und Geiste.  
Uns'res Friedrich Ludwig Jahn. ::
2. Seinen Lehren deutscher Turnkunst  
Galt's zu folgen hin zum Ziel  
:: Ueber Turnen, Leichtathletik,  
Wandern, Fechten, Schwimmen, Spiel. ::  
Jede Form der Leibesübung  
Hat der „L“ bewußt gepflegt,  
:: Liebe und Begeiß'trung weckend  
Für die Sache unentwegt. ::
3. Treu dem Vaterland und Volke  
War zu dienen jederzeit  
:: Fest im Willen und im Wollen  
Unser „L“ stets gern bereit. ::  
Tausende von Menschen haben  
Für den Alltag neue Kraft,  
:: Frische, Freude und Gesundheit  
Durch das Turnen sich verschafft. ::
4. Mögen fern'res Tun und Walten  
Segensreich dem „L“ gedeih'n;  
:: Mögen Wachstum, Glück, Erfolge  
Ständig ihm Begleiter sein. ::  
Auf den Weg zu weitem Zielen,  
Die ihm leuchtend und klar,  
:: Geben ein „L“ wir unserm  
Fünfzigjäh'gen Jubilat. ::

Grigolett.

## Festlied Nr. 2

Stimmt an mit hellem, hohem Klang!

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang,  
Stimmt an das Lied der Lieder,  
Des Vaterlandes Hochgesang!  
Das Waldtal hall es wieder!
2. Der alten Barden Vaterland,  
Dem Vaterland der Treue,  
Dir, freies, unbezwungnes Land,  
Dir weihn wir uns aufs neue.
3. Zur Ahnentugend wir uns weihn,  
Zum Schutze deiner Hütten;  
Wir lieben deutsches Fröhlichsein  
Und alte deutsche Sitten.
4. Die Barden sollen Lieb' und Wein,  
Doch öfter Tugend preisen,  
Und sollen biedre Männer sein  
In Taten und in Weisen.
5. Ihr Kraftgesang soll himmelan  
Mit Ungeß'tüm sich reißen,  
Und jeder echte deutsche Mann  
Soll Freund und Bruder heißen!

**W**as werden wird, ist dunkel, wie die Welt sich gestalten wird,  
ist verborgen, aber das Alte ist vergangen und etwas Neues  
muß werden. Was geschehen muß, ist hell, was wir tun müssen,  
ist keinem verborgen. Wir müssen das Rechte und das Red-  
liche tun.

Ernst Morik Arndt.

---

Unter Mitwirkung von E. Baeder, E. Grigoleit, H. Lamey und H. Wolf  
bearbeitet und zusammengestellt von Eberhard Buse, Berlin-Lichterfelde,  
Marschnerstr. 12. Druck von Fritz Herrmann, Berlin-Lichterfelde, Dürerstr. 31.